

Strigoniensis et Pauli Colocensis e comitibus Széchényi, 2 Bde., 1807; Epistolae imperatorum et regum Hungariae Ferdinandi I. et Maximiliani II., 1808; Acta litteraria musei nationalis hungarici, Bd. 1, 1818; Epistolae cardinalis ... Petri Pázmány ..., 2 Bde., 1822.

L.: *Tudományos Gyűjtemény*, 1824, S. 36ff.; *Magyar Könyvszemle*, 1942, S. 310ff.; *Az Országos Széchényi Könyvtár Évkönyve*, 1958, S. 349ff.; J. Danielik, *Magyar írók (Ung. Schriftsteller)*, Bd. 2, 1858; *Irodalmi Lex.* 2, 1965; M. Életr. Lex.; Pallas; Szinyeyei; Wurzbach; G. Ballagi, *A politikai irodalom Magyarországon 1825-ig (Die polit. Literatur in Ungarn bis 1825)*, 1888, S. 564ff.; A. Bozóky, *A nagyváradi kir. akadémiá százados mulja (Hundert Jahre kgl. Akad. in Großwardein)*, 1889, S. 71ff.

(K. Benda)

**Miller Josef Georg, Glockengießer.** \* Innsbruck-Hötting, 1778; † ebenda, 9. 12. 1854. Sohn des Glockengießers Simon Peter M.; Besitzer der berühmten Gußhütte Büchsenhausen, die von Gregor Löffler im 16. Jh. erbaut worden war. In scharfer Konkurrenz zur Fa. Graßmayr in Innsbruck-Wilten goß M. zahlreiche Glocken, z. B. für die Kirchen in Fulpmes (1801), St. Michael in Gnadenwald (1806/1807 und 1828), Niederau (1818), Axams (1818), Hall (1824), Kloster Fiecht b. Schwaz (1831) und Gossensass (1833). Von insgesamt 88 Glocken, die von M. bekannt sind, blieben nur die beiden Glocken von Kitzbühel (1834 und 1845) erhalten. 1842 erhielt er ein Privileg für eine verbesserte Feuerspritze. Mit M. starb die Gießfamilie M. aus, zugleich endete der Glockenguß in Büchsenhausen.

L.: *Innsbrucker Nachr. vom 11. 12. 1854; Der Sammler*, 1907/08, S. 194; K. Fischaler, *Innsbrucker Chronik*, Bd. 5, 1929, S. 155; A. Weissenböck-J. Pfundner, *Tönendes Erz*, 1961, S. 537, 739; A. Jungwirth, *Glockenrde. von Tirol, Manuskript, Tiroler Landesmus. Ferdinandeum*, S. 312f.; H. Schatz, *Glockenrde. von Tirol, Manuskript, ebenda*, S. 144. (E. Egg)

**Miller Josef Kassian (Lange), Bildhauer.** \* Pettneu (Tirol), 20. 5. 1809; † Innsbruck, 1. 2. 1882. Ab 1831 Schüler von Renn in Imst und 1836/37 der Akad. der bildenden Künste in München bei Entres, Schönlaub, Eberhard. M. arbeitete zuerst in Kaufbeuren und war ab 1852 in Solbad Hall tätig, wo er neben dem Maler Hellweger (s. d.) sein Atelier hatte. Ab 1855 lebte er in Innsbruck. M. war ein wichtiger Bildhauer der frühen Neugotik in Tirol.

W.: Immaculata, Brunnenstatue, ca. 1835, Imst; Schutzengelstatue, Kirche Pettneu; Hochaltar, 1851, Strengen, Bez. Landeck; Petrus und Paulus, Hochaltarstatuen, 1856, Pfarrkirche Bruneck; Grabmal Riccabona (Pietà), 1861, Friedhof, Innsbruck; Altäre in Schnann, Silz und Pfaffenhofen; etc.

L.: *Neue Tiroler Stimmen vom 11. 2. 1882; Z. für bildende Kunst*, 1882, S. 118; Bénézit; Thieme-Becker (auch unter Müller); Wurzbach (auch unter Müller);

Kosch, *Das kath. Deutschland: ADB; H. Hammer, Die Paläste und Bürgerbauten Innsbrucks*, in: *Die Kunst in Tirol, Sonderbd. 2, 1923, S. 201ff.*; K. Fischaler, *Innsbrucker Chronik 5, 1929, S. 154.* (E. Egg)

**Miller Martin, Fabrikant.** \* Wien, 28. 4. 1769; † St. Ägyd a. Neuwald (NÖ), 21. 4. 1833. Stammte aus der aus Franken eingewanderten Feinzeug- und Kunstschmiedefamilie Mühler; ging als Geselle nach England und nannte sich nach seiner Rückkehr Miller. 1799 ist er als k. k. Uhrstahlfabrikant nachweisbar. Vom Schlossermeister U. Mutter, der nach einem besonderen Verfahren Drahtzieheisen schmiedete, erwarb er dessen „Geheimnis“ um 2000 fl und kaufte in Wien-Gumpendorf, Webgasse 26 (früher Schmidgasse 351) ein Haus. Der hier in Betrieb genommene erste Tiegelstahlöfen Österr. trägt die Jahreszahl 1804. Bei seinem Aufenthalt in Wien, 1809, erfuhr auch Napoleon von M.s Tätigkeit auf dem Gebiete der Gußstahlerzeugung. Ein Angebot, seine Erfindung – angeblich um 200.000 Francs – an die französ. Regierung zu verkaufen, lehnte M. ab. Seine großen Erfolge ermöglichten M., 1825 gem. mit D. Fischer (s. d.) eine Schmiede in St. Ägyd zu erwerben und am linken Ufer der Traisen nach den in England gewonnenen Erfahrungen ein Stahlwerk zu errichten. Nach M.s Tod übernahm sein Sohn aus erster Ehe, Franz Matthias M., das Wr. Geschäft, während die Stahlschmelze auf die Söhne Martin und Lorenz M. überging. Das Stahlwerk St. Ägyd wurde nach anfänglich sehr guter Entwicklung 1886 an den Stahl- und Eisenhändler J. Bernreuther verkauft und ging schließlich an die Fa. Böhler und deren Niederlassung in St. Ägyd über. Die Wr. Fa. Martin M. & Sohn, die ihre Erzeugung später nach Traismauer (Walzwerke und Sägenfabrik) verlegte, besteht noch heute, während die 1846 von ihr gegründete Theresienhütte a. Ternitz in der Schoeller-Bleckmann Stahlwerke AG aufging.

L.: *Bll. für Techn. Geschichte*, H. 1, 1932, S. 106; W. Kisch, *Die alten Straßen und Plätze von Wiens Vorstädten*, Bd. 2, 1895, S. 401ff.; *Großind. Österr., Erg.Bd., Tl. 2, S. 180ff.*; *Stokar*, S. 489; H. Heppner, *Chronik der Marktgemeinde St. Ägyd a. Neuwald, 1952, S. 99*; W. Kossmann, *Beginn der Tiegelstahlerstellung im Jahre 1804 in Österr.*, in: *Stahl und Eisen* 82, 1962, S. 1883f. (B. Holl)

**Miller zu Aichholz August von, Großindustrieller.** \* Wien, 17. 6. 1829; † Wien, 24. 12. 1899. Sohn des Folgenden, Bruder der beiden Großindustriellen Viktor und Vinzenz v. M. z. A. (s. d.); nach Absolv.